

Die Frau von Heute

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **63 (1937)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

LEFOYER

n'est pas une pierre, comme on le dit souvent, c'est un coeur, et c'est le coeur d'une femme!

darum soll nach unserer Ansicht die Frau beim Einkauf von Möbeln bestimmend sein.

CARL STUDACH, ST. GALLEN

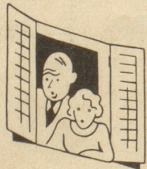
Möbel-Innenausbau Speisergasse 19

Was

soll ich zum

Geburtstag schenken?

Mit einem Abonnement auf den **Nebelspalter** erfreuen Sie alle dem Humor und der Satire erschlossenen Frauen und Männer. Der **Nebelspalter** ist ein Geschenk, das jede Woche erfreut und jede Woche an den Geber erinnert, ein Geschenk, das Frohsinn verbreitet und nicht nur dem Beschenkten, sondern seiner ganzen Familie köstliche Stunden bereitet.



Scho wieder e „Bernina“ is Nocher's Hus!

Bernina

Schweizer Nähmaschine
mit vielen praktischen Vorteilen

BRUTSCH & CO., ST. GALLEN

Der Käufer

informiert sich beim Inserenten

DIE

Strammer

Nervöse Leute

«Und kurz und gut: ich brauche einen ruhigen Menschen um mich! Aufgeregt bin ich selbst! Nervös bin ich selbst! Zerspringen tu ich selbst! Der, der neben mir sitzt, muss ruhig sein. Nicht hören darf man ihn! Stumm arbeiten soll er. Können Sie stumm arbeiten? Und jetzt sagen Sie gleich, ob Sie glauben, der Richtige zu sein!»

Herr Peter Pramer mustert den jungen Mann, der sich da schüchtern um die Sekretärstelle bewirbt. Tatsächlich sieht dieser sehr blonde, sehr blauäugige, sehr zarte junge Mann wie ein braves Lämmchen aus, das sich sogar vor einem Regenwurm fürchtet.

«Gewiss!» piepst der Blonde aus dem Klubauteuil, in den ihn der Gestrenge hineinbefohlen hat. «Gewiss hoffe ich, Sie zufriedenzustellen.»

«Morgen treten Sie ein. Bei mir hat man pünktlich zu sein, verstanden?»

Gewiss versteht der junge Mann. Er versteht überhaupt alles, nur eines versteht er nicht: Herr Pramer zu behandeln. Und darum fliegt er genau vierundzwanzig Stunden nach dieser Unterredung hinaus. Niedergeschlagen schleicht er über die Strasse und trifft seine Kusine Betti.

«Nanu?» fragt sie. «Hat Dich ein Kamel auf die Nase getreten?»

Er erzählt ihr seinen Kummer.

«Du!» sagt sie rasch. «Den Mann sehe ich mir an! So einen Chef wie diesen habe ich mir schon lange gewünscht.»

«Gewünscht?»

«Ja, gewünscht! Schau nicht so säuglingsmässig drein! Sag mir rasch die Adresse! Ich gehe gleich hin und stelle mich vor.»

«Aber er sucht doch einen Herrn! Eine Dame nimmt er doch gar nicht auf!»

«Er wird!»

«Schau, Betti, geh lieber nicht hin! Er ist wirklich ganz besonders unfreundlich.»

«Desto besser. Die Adresse her! Fix!»

Der junge Mann stottert die Adresse. Und schon hat er den Rücken seiner Kusine vor der Nase. Ein Sprung, ein Zeichen der Strassenbahn. Betti ist fort.

Fräulein Betti steht vor Herrn Peter Pramer.

«Sie!» fährt er sie an. «Das ist unverschämte, so bei mir einzudringen, wo man Ihnen draussen gesagt hat, dass ich nicht zu sprechen bin!»

«Das war mir die Käsefratzen dort draussen sagen, ist mir egal. Mit Ihnen will ich sprechen. Ich kenne sowas nicht,

erst lange mit den Vorzimmergesichtern verhandeln. Ich gehe immer schnurstracks. So, da haben Sie meine Zeugnisse.» Sie klatscht sie ihm auf den Tisch. «Und jetzt möchte ich wissen, ob Sie mich als Sekretärin aufnehmen wollen.»

Herr Peter Pramer, der in diesem Raum noch nie eine laute Stimme gehört hat — es wäre denn seine eigene — greift unwillkürlich nach den Zeugnissen. Erst möchte er ihr noch etwas Grobes sagen, aber da stechen ihm ein paar Worte in die Augen: «Sehr arbeitssame, hochintelligente Kraft, «Geradezu von Fleiss besessen», «Tüchtig, geschickt, flink», «Seele des Geschäftes», Ausserordentlich zuverlässig». Er schnappt den Mund wieder zu und sieht sie mit strengem Blick von oben bis unten an.

Strammer Kerl. Eigentlich hat sie recht, alles Käsefratzen dort draussen. Lauter gekrümmte Rücken, und alle wedeln, sobald er sich zeigt. Da steht einmal ein Menschenkind selbstbewusst vor ihm und krümmt sich nicht.

«Morgen, acht Uhr treten Sie ein. Und eines sage ich Ihnen: Ich bin nervös! Ich brauche einen ruhigen Menschen um mich. Sind Sie ruhig?»

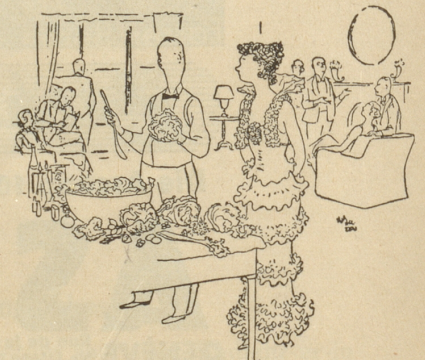
«Wenn man mich nicht reizt.»

Eine Weile lang vergisst er weiterzusprechen. Dann bellt er alles, was er jedem, der sich vorstellt, zu sagen pflegt: «Aufgeregt bin ich selbst! Nervös bin ich selbst! Zerspringen tu ich selbst!»

«Ah?» sagt sie höchst interessiert. «Aber dann ist es doch ganz falsch, wenn Sie einen ruhigen Menschen suchen!»

«Wieso denn?» schnaubt er.

«Schauen Sie, Herr Pramer, nehmen wir an, Sie sind jetzt sehr aufgeregt.



«Ich bitte Dich, Edith ... geh weg ... Du verwirrst mich.»

New Yorker

VON Herste

Und da sitzt neben Ihnen einer, der ganz still ist wie eine Maus, die sich fürchtet. Sie schreien — er schweigt. Sie werfen ein Bündel Briefe hin — er duckt sich. Da ist man ja mutterseelenallein mit seiner Wut!

Peter Pramer sieht sie erstaunt an, so etwas hat ihm noch keiner seiner Angestellten gesagt. Er will sie unterbrechen, aber sie fährt fort: «Der Mensch ist doch zu Gemeinschaft geschaffen, und zur Wut gehören auch zwei. Wenn da aber einer sitzt, den auch die Wut schüttelt, der sich auch so recht von Herzen ärgert, nicht nur ein Mitarbeiter, ein Mitärgerer! So etwas brauchen Sie, keinen Automaten, den es kalt lässt oder verschüchtert, wenn Sie in Hitze geraten, sondern einen, der mittut. Er muss zerspringen, so oft Sie zerspringen! Das nenne ich mitarbeiten!»

Herr Peter Pramer ist nachdenklich geworden. Er überlegt, sieht nicht auf. Aber dann wendet er sich Betti zu und sagt in ruhigem Ton: «Und Sie glauben, dass Sie so mittun könnten?»

«Und ob?»

«Da wird's wohl ein bisschen laut zugehen. Vielleicht sind Sie doch nicht die Richtige für mein Büro.»

«Sie wissen gar nicht, wie richtig ich bin! Und versuchen können Sie es ja. Schlimmstenfalls fliege ich.»

«Stimmt. Schlimmstenfalls fliegen Sie. Vorläufig treten Sie morgen um acht Uhr ein — — .»

Ich habe gehört, dass Fräulein Betti nicht herausgeflogen ist. Es ist nun schon

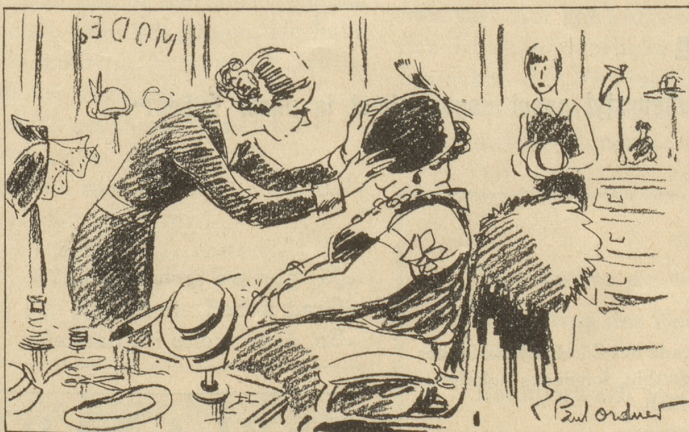
ein paar Jährchen her, dass sie sich auf diese etwas gewaltsame Art die Stelle verschaffte, und sie scheint ihr Amt gut ausgefüllt zu haben. Also dürfte es gar nicht so unumstösslich richtig sein, dass nervöse Leute — zumindest solche von Herrn Peter Pramers Art — ruhige um sich brauchen. Beweis: Vor einer Stunde ist mir die Hochzeitsanzeige von Peter Pramer und Fräulein Betti auf den Tisch geflogen. Wilhelmine Baltinester.

Aerztliches

Bubis Papa ist Augenarzt, Bubi aber hat das Bauchweh und jammert Mama sein Leiden vor. Diese tröstet ihn mit dem Hinweise, dass jetzt dann bald Papa heimkomme; er werde ihn dann schon untersuchen. Meint Bubi: «Ja, weisch Mama, ich möcht halt lieber en rächte Tokter!» Ho

Armi Chind

Ich gehe mit meinem 10jährigen Töchterchen spazieren. Da begegnet mir ein Bekannter, der einen Hund an der Leine führt. Mein Töchterchen, eine ausgesprochene Tierfreundin, benützt unsere Begegnung dazu, das Tier zu streicheln und zu lieblosen. Mein Bekannter fragt: «Möchtischt öppen-au so ne Hund? Weisch, er chond jetzt dä gli Chind über.» Da gibt ihm die Zehnjährige zur Antwort: «Das gid aber armi Chind, die kennid jo ned emol ihre Vatter!» fis



«Dieser Hut verdeckt Ihnen fast das ganze Gesicht . . .
so sehen Sie sehr gut aus!»

Le Rire, Paris

Herunter mit dem Gewicht
fort mit Zucker
der Fett ansetzt
Hermesetas



Kristall - Saccharin - Tabletten
süßen ohne jede Gefahr der
Fettbildung. — Kein Neben-
oder Nachgeschmack. Stets
leicht löslich. Koch- und back-
fähig. Garantiert unschädlich.
Erhältlich in praktischen Blech-
döschen mit 500 Tabletten zu
Fr. 1.25 in allen Apotheken und
Drogerien.

SCHWEIZER - FABRIKAT
A.-G. „Hermes“, Zürich 2

Politische Rundschau

Herausgegeben vom Generalsekretariat der
freisinnig-demokratischen Partei der Schweiz

Inhalt des Heftes 2, 1937

Die organisatorische und finan-
zielle Neugestaltung der
schweizerischen Staatsbahn nach
dem bundesrätlichen Entwurf
vom 24. November 1936 . . .

Dr. F. Wanner

Aktive Wirtschaftspolitik . . .

Dr. H. Böhi

Zu den Initiativen . . .

Franz Odermatt

Politisch interessante
Entscheidungen des Bundes-
gerichts . . .

Dr. E. Steiner

Rundschau:

*Nervöse Politik. — Hypothekarzinsfuss
und Abwertung. — Bäuerlich mittel-
ständische Konzentration. — Zur Inter-
pellation Gnägi. — Les «lignes direc-
tives». — Der deutsche und der italie-
nische Clearing.*

Buchbesprechungen. — Bibliographie.

Jahresabonnement Fr. 8.—

Einzelnummern à Fr. 1.— an allen Kiosken.

Verlag und Redaktion: Dr. E. Steinmann, Bern
Druck u. Expedition: E. Löpfel-Benz, Rorschach

wirkt rasch bei: **Rheuma · Gicht
Ischias · Hexenschuß · Kopf-
und
Nervenschmerzen · Erkältungs-
krankheiten.** Togal-Tabletten lösen
die schädlichen Bestandteile im Blut
u. sind stark bakterientötend. Absolut
unschädlich! Machen Sie noch heute
einen Versuch! In all. Apoth. Fr. 1.60